

Rinteln

Im Angesicht von Mammut und Wisent



Rinteln (pk). Anschaulicher geht's nicht: Ein dreieinhalb Meter hohes Mammut führt einem die eigene Verwundbarkeit doch recht deutlich vor Augen – auch wenn es sich hierbei um eine Nachbildung handelt: Die Vorstellung, dass unsere Vorfahren, die vor etwa 40 000 Jahren aus Afrika kommend hier einwanderten, sich den Lebensraum – auch in Schaumburg – mit diesen Riesen teilen mussten, ist aufregend. Und das macht einen Besuch der Ausstellung „Eiszeit – Mammutjäger zwischen Weser und Leine“, die gestern Abend eröffnet wurde, so spannend.

Dr. Stefan Meyer begrüßt die rund 80 Besucher der Sonderausstellung in der Eulenburg – genau so viele Menschen lebten vor 35 000 Jahren im gesamten Weserbergland.

„Im Mittelpunkt unserer Ausstellung stehen die Menschen, die in der Zeit von 300 000 bis 15 000 vor unserer Zeitrechnung lebten“, erzählt Dr. Stefan Meyer vom Rintelner Museum. „Wir wollen die Lebensverhältnisse der Menschen von damals darstellen.“ Wovon haben sich die Menschen damals ernährt? Was haben sie gejagt? Und was waren das für Beutetiere in den Tundren und Kältesteppen am Rande des polaren Eisschildes? Klar, so bedrohlich die längst ausgestorbenen Mammuts, die Riesenhirsche, Wisents und Großkatzen auch wirken, sie waren immer auch Jagdbeute und somit ein Überlebensgarant.

Eine Art Tipi aus Knochen und Elfenbein vom Mammut, bedacht durch Felle, zeigt überdies, wie die Menschen in der Eiszeit „hausten“. Zwei Pappfiguren stellen unsere deutlich kleiner gewachsenen Vorfahren optisch dar.

Wie konnten sich Neandertaler und frühe Menschen in dieser Region in dem täglichen Kampf gegen ein unwirtliches Klima und wilde Tiere behaupten? Die Sonderausstellung will auch auf solche Fragen Antworten geben.

Zu den Ausstellungsstücken zählen Kunstgegenstände und Werkzeuge. „Wir haben Faustkeile hier, also Multifunktionsgeräte, die recht häufig gefunden werden. Wir haben aber auch einen sehr seltenen Fund in unserer Ausstellung: eine Knochenspitze aus Hülsede, die vermutlich eine Speerspitze darstellte.“ Weitere Ausstellungsobjekte hat sich die Eulenburg geliehen unter anderem vom Lippischen Landesmuseum, den Museen in Springe und Stadthagen, sowie von privaten Sammlern.

Überdies gibt es Videobeiträge, die etwa über Feuersteinbearbeitung und die Herstellung von Speeren informieren. Zudem kann in einer Hörstation dem Klang einer eiszeitlichen Knochenflöte gelauscht werden.

Landschaftsrekonstruktionen veranschaulichen, wie es in dieser Region damals ausgesehen hat.

Zur Eröffnung der Ausstellung gestern Abend füllten etwa 80 Menschen die kleine Eulenburg – „etwa so viele Menschen wie circa 35 000 Jahren im gesamten Weserbergland lebten“, merkte Dr. Stefan Meyer in seiner Eröffnungsrede an.

Artikel vom 08.10.2011 - 00.00 Uhr